

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6^{1/2} Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 55.

Mittwoch den 6. März 1895.

XIII. Jahrg.

* Die umfangreichen Marineforderungen

Am Freitag vom Reichstage mit einer großen Mehrheit bewilligt worden. Auch der bei weitem größte Theil der Mitglieder der konservativen Fraktion hat sich für die Bewilligung in zweiter Lesung ausgesprochen. Den Standpunkt dieser Abgeordneten legte Graf von Mirbach-Sorquitten in einer ausgezeichneten Rede dar, in der er treffend auf die Schädigung der Reichsfinanzen um rund 40 Millionen durch die Handelsvertragspolitik und auf die schweren Gefahren hinwies, die für unser wirtschaftliches Leben daraus entspringen und die in noch weit größerem Maße uns in der Zukunft bedrohen. Ist, wie der konservative Wortführer hervorhob, auch in den leitenden Kreisen Preußens wenigstens die klare Erkenntnis von der Bedenklichkeit der Handelsvertragspolitik hervorgetreten, hat insbesondere der Landwirtschaftsminister als deren Gegner sich bekannt, so ist gleichwohl auch der Standpunkt der konservativen Minderheit, die sich bei den Marineforderungen der Abstimmung vorläufig enthielt, durchaus zu verstehen und zu würdigen. Legen die, stets mit persönlichen, niemals mit sachlichen Einwüfen kämpfenden Gegner den Konservativen wieder eine „Politik der Rache“ unter, die angeblich zu der ablehnenden Haltung geführt habe, so ist das unehelich und thöricht. Es sind ausschließlich patriotische, aus der Rücksicht auf das Gemeinwohl entspringende Gründe, die die Haltung der Konservativen bestimmen. Wie Herr Graf von Mirbach ausdrücklich erklärte, ist die konservative Partei darin vollkommen einig, daß bei der gegenwärtigen Lage des Reichs sehr sorgfältig zu prüfen sei, wo es sich um Ausgaben, namentlich um solche nicht direkt produktiver Natur handelt.

„Wir haben — so fuhr der Redner zutreffend fort — an unserer Armee eine überaus schwere Belastung, darüber besteht doch kein Zweifel. Und wenn irgend etwas gerade die agrarischen Kreise hart trifft, so ist es die Vermehrung der Armee und die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit. Man kann sich keine Steuer denken, die uns schärfer und härter bis ins Mark hinein trifft als die vermehrte Heranziehung der jugendlichen Arbeiter weit über den Umfang hinaus, wie es früher geschah. Wir haben trotzdem und zwar in einem Augenblicke, wo wir im scharfen wirtschaftlichen Kampfe zu den verbündeten Regierungen standen, wie ein Mann im Reichstage seiner Majestät dem Kaiser die Armeevorlage bewilligt.“

Hoffentlich wird es nun der konservativen Partei möglich sein, auch die Marineforderungen „wie ein Mann“ in dritter Lesung zu bewilligen, wenn ihnen die Ueberzeugung beigebracht ist, daß thatsächlich Schritte — nicht bloß Worte oder Erhebungen — in Aussicht stehen, um die wirtschaftliche Nothlage der produktiven Bevölkerung im Reich zu heben und sie zur Tragung neuer Lasten überhaupt zu befähigen. Wie die Dinge heute liegen, ist die Landwirtschaft und der gewerbliche Mittelstand beim besten Willen nicht im Stande, neue Lasten, und wären es die nothwendigsten, zu tragen.

Politische Tageschau.

Die „Schles. Ztg.“ veröffentlicht das Programm der Staatsrathstagung. Wir heben daraus das hervor, was die Hebung des Getreidepreises betrifft: Folgende Vor-

Gjåla.

Erzählung von Oskar Söder.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

Er war heute sehr leutselig, der Herr Bezirkshauptmann, er nahm seinem Untergebenen immer wieder das Fernglas weg und rief schließlich in komischem Zorn:

„Seit zehn Sommer kommt der Postdampfer pünktlich jeden Mittwoch Nachmittag nach Ljone — wenn's nicht gerade Sturm oder sonst ein Unglück giebt — jedes Mal bin ich der erste, der ihn entdeckt, — und heute, gerade heute sollte er mich im Stich lassen? Ja, dann sollte ihn doch...“

„Vielleicht ist auch das Fernglas nichts mehr werth,“ meinte der Unteroffizier, „aber der Herr Hauptmann mögen mich sofort auf Festung schicken: ich sehe nichts — rein nichts!“

„Er ist ein blindes altes Huhn, Sossen! Wenn ich mit meinen 45jährigen Augen auch nichts entdecke, von ihm kann ich's aber verlangen, Schodschwembrett!“

Der Herr Hauptmann machte zwar ein halbdienslich zorniges Gesicht; Sossen riskirte aber doch ein diskretes Lächeln; denn er wußte, sein Vorgesetzter befand sich heute trotz seines Wetterns und Fluchens in der prächtigsten, rosigsten Laune!

Thormund Bang hatte sich nämlich einen dreiwöchentlichen Urlaub ausgebeten — und wollte ihn benutzen, um nach Bergen zu reisen.

In den „Drontheimer Nachrichten“ stand's endlich, endlich zu lesen, schwarz auf weiß: „Unsere gefeierte Landsmännin, Gjåla Blytt, die nordische Nachtigall, wird am 10. und 11. Juni dieses Jahres im großen Saale der Ressource in Bergen konzertiren.“

Zimmer wieder holte der Hauptmann das bereits durch hundert schwierige Hände gegangene Blatt aus dem Aermelaufschlag heraus, um es von neuem durchzustudiren.

Du lieber Himmel — sein Name war in der Notiz ja nicht genannt — aber daß er (ganz im Geheimen) eine Haupt-

rolle an den beiden herrlichen Abenden spielen würde — das stand bei ihm felsenfest.

Eine Reise nach Bergen! Das war schon ein Ereigniß für so einen alten verkümmerten Beamten, wie man's nun leider Gottes geworden war! Deshalb mußte man wochenlang vorher rüsten und packen, sich neues Zeug kommen lassen, Bartwische, ein halbes Duzend neuer Handschuhe — und es war auch nicht zu verwundern, daß man schon seit drei Tagen das Reisefieber im höchsten Grade hatte!

Heute wollte nun durchaus der Dampfer nicht kommen. Hand auf's Herz, Herr Hauptmann Bang, so früh war er noch nie hier angelaufen! — Aber streite Einer heute mit dem Manne! Er hatte sich sogar schon früh um 9 Uhr mit dem Fernglas ans Fenster gestellt!

Zum hundertsten Mal instruirte der Hauptmann den Schreiber, der seinen Vorgänger erst vor Kurzem abgelöst hatte, über die Amtsführung. Sossen wußte den Geschäftsgang schon im Wortlaut auswendig. Dann rief Bang nach dem Burschen, der unten im Flur auf den beiden Koffern saß und ein Liedchen pfiff — sprungfertig, um in dem Augenblick, in dem der „Alte“ das Zeichen gab, den Karriolwagen herauszuführen, die Koffer aufzuladen und diese sammt dem gnädigen Herrn mit Windeseile an den Strand zu fahren, wo die Einbootung stattfand. Man kam dann immer noch eine Stunde zu früh!

Der Hauptmann hielt es für das Beste, vor der Abfahrt noch einmal tüchtig zu verspern. Der Bursche mußte in aller Eile im Wohnzimmer decken. Thormund setzte sich aber nicht an den Tisch — er trank seinen Thee vielmehr im Stehen, hastig eine schwarze Kommissbrotkrumme ohne Butter, ohne Belag — und ohne Appetit dazu verschlingend. Es konnte ihm nicht bekommen.

Plötzlich stürmte der Bursche mit einer Meldung herein. „Herr Hauptmann, da ist —“

„Das Schiff?“ fiel Thormund Bang mit vollem Munde ein.

Die „Post“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, entbehrt die Nachricht, der Minister des Innern v. Köller habe dem Oberpräsidenten Grafen Stolberg sein Mißfallen darüber ausgesprochen, daß er sich für den Antrag Kaniz erklärt habe, der Begründung.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bekräftigt die Meldung der „Post“, daß die Konvertirung der vierprozentigen Reichsanleihen und preußischen Konsols „nicht unmittelbar bevorsteht.“

Generös, wie bei der Bewilligung der Heeresvermehrung, hat Herr Rikert auch für die Marineforderungen nicht bloß gestimmt, sondern auch höchst „wirkungsvoll“ gesprochen. Die Bezahlung der schon präsentirten Rechnung für die Heeresvermehrung hat Herr Rikert mit der ihm eigenen Nonchalance abgelehnt. Bewilligt hat er, sein „Patriotismus“ ist erwiesen, wegen der Bezahlung mögen sich Andere den Kopf zerbrechen. Das ist die Ansicht des Herrn Rikert. Auch seine Marinefreundlichkeit läuft nur auf die Bewilligung der Ausgabe hinaus. Es gebietet nicht nur sein „bewährter“ Patriotismus, sondern auch der Umstand, daß die Schiffe, die er mitbewilligt hat, vorzugsweise dem Handel zu gute kommen, daß der Vertreter der Stadt, deren Ehrenbürger Graf Caprivi ist, sich einmal recht „nobel“ zeigt. Aber die Vorsicht hat Herr Rikert bei alledem nicht außer Acht gelassen, er hat schon gleich von vornherein hervorgehoben, daß er als Freund der Kreuzer noch durchaus nicht Freund der Tabaksteuer oder des „Automatengelezes“ zu sein brauche. Herr Rikert wird also auch bei seiner neuesten Bethätigung als „opferwilliger Patriot“ darauf halten, daß der „unpopuläre“ Akt des Bezahleus nicht von ihm, sondern von anderer Seite ausgeht wird.

Der Papst wohnte am Sonntag der aus Anlaß der Feier des Jahrestages seiner Krönung in der Sixtinischen Kapelle vom Kardinal Banutielli celebrirten Messe bei. Das Te Deum wurde dabei vom Papst selbst intonirt, welcher hierauf, vom zahlreich anwesenden Publikum lebhaft akklamirt, in seine Gemächer zurückkehrte. Das diplomatische Korps wohnte der Feierlichkeit auf den Galerien bei. Das Aussehen des Papstes ist vortrefflich.

Der spanische Ministerrath beschloß, einen Kredit für den Kampf gegen die Aufständischen auf Kuba zu verlangen. 20 000 Mann stehen zur Einschiffung nach Kuba bereit. — Das Befinden der erkrankten Königin-Regentin hat sich weiter gebessert; Fieber ist nicht vorhanden.

Die Antwerpener „Opinion“ erfährt, das belgische Ministerium sei im Begriffe, die Vorlage betreffend die Abtretung des Kongostaates zurückzuziehen. Den Kammern werde ein von einer königlichen Bottschaft begleiteter vermittelnder Vorschlag unterbreitet werden, wonach dem unabhängigen Kongostaat die nöthigen Mittel zur Fortführung seiner Aufgaben bis zum Jahre 1900 verfügbar gemacht werden sollen.

Ein lehrreicher Beitrag zu den Ausbeutungspraktiken sozialdemokratischer Parteipräsidenten inhaber kommt aus Belgien. Der sozialdemokratische Abgeordnete für Charleroi, Adolphe Desfré, einer der Parteiführer, hatte von einer armen Wittve und Mutter von sieben Kindern, für die er pro Deo (unentgeltlich) plaidiren mußte und einen Schadenersatz von 23 000 Franks für den Tod ihres verunglückten Mannes erwirkt, gegen 6000 Franks Honorar genommen. Er gab hiervon 1500 Franks einem andern sozialistischen Abgeordneten ab, der die Frau an ihn verwiesen hatte. Da der Prozeß gewonnen wurde, so war er zwar zur Honorarforderung berechtigt, die Sache kam aber an die große Glocke, und man rechnete dem Vertheidiger des armen Weibes nach, daß er 2500 Franks zuviel Honorar berechnet hatte. Der Disziplinargerichtshof von Charleroi hat ihn deshalb nunmehr zu der dritthöchsten Strafe, dem Verweise und der Zurücksetzung, verurtheilt. Man kann gespannt darauf sein, wie sich die Genossen und der Verurtheilte selbst in der weiteren Ausübung seines Mandats nunmehr verhalten werden.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, haben am 2. März im philologischen Institut Unruhen stattgefunden, welche das Einschreiten der bewaffneten Macht nothwendig machten. — Eine vorgestern stattgehabte Versammlung von 1600 Studenten verlangte die Demission des Rektors. Der Rektor ermahnte die Studenten zur Ruhe, um einen Zusammenstoß mit dem Militär zu vermeiden.

Trotz des Verbots der türkischen Regierung, über die Vorgänge in Armenien Berichte ins Ausland zu senden, bringen englische Blätter fürchtbare Anklagen gegen die türkischen Behörden. Vor der Ankunft der internationalen Untersuchungskommission hätten dieselben versucht, alle Spuren der Greuelthaten zu verwischen. 360 christliche Männer und Frauen, die sich dem Schutz der Porte anvertrauten, wurden niedergemetzelt und in eine Grube geworfen.

Der im Alter von 65 Jahren in Konstantinopel verstorbene frühere Khedive von Egypten, Ismail Pascha ist der Großvater des jetzigen ägyptischen Herrschers. Im Jahre 1830 aus zweiter Sohn Ibrahim Paschas, als Enkel Mehemed Ali's, des Begründers der ägyptischen Dynastie, geboren, bestieg Ismail am 18. Januar 1863 als Nachfolger seines Oheims Said Pascha den Thron der Ägypter. Er führte eine eifrige Reformpolitik durch, bei welcher für ihn aber weniger das Wohl der Unterthanen, als die durch sein verschwenderisches Leben nothwendig werdende Zunahme der Einkünfte maßgebend war. Unter seiner Regierung wurde der Suezkanal ausgebaut. Aber auch der aus diesem Unternehmen sich ergebende Gewinn vermochte den zerrütteten Finanzen des Vizekönigs nicht mehr aufzuhelfen, und als er sich der europäischen Finanzkontrolle zu entziehen trachtete, zwangen ihn die Westmächte am 26. Juli 1879 durch Vermittelung des Sultans

„Nein, Einer aus Ljone; er will durchaus sofort den Herrn Hauptmann sprechen.“

„Oh, wird wegen der Rekruteneinstellung sein. Soll zu Sossen gehen; der ist hier jetzt der Oberste!“

„Nein, es müsse partout der Herr Hauptmann selbst sein — eher geht er nicht fort!“

„Dann kann er lange warten. Vor drei Wochen bin ich nicht zurück. — Was ist's denn für Einer? Wie heißt er?“

„Er sagt, er sei schon ein paarmal dagewesen — aber immer weggeschickt worden!“

„Und da hat er die Unverschämtheit, doch wieder zu kommen? Das ist Charakter!... Uebrigens kann das kein Anderer als dieser Binje sein. Na, ich habe keine Lust, mich vor der Abreise mit dem Kerl wieder abzuergern!“

Der Hauptmann war plötzlich bleich geworden. Seine Züge hatten den behaglichen Ausdruck schnell wieder verloren.

Noch ein zweites, noch ein drittes Mal kam der Bursche wieder in die Wohnstube — endlich hieß ihn der Hauptmann den zubringlichen Gefellen hereinzuführen.

Jörgen Binje trug städtische Kleidung. Er war nach seinem Fiasco beim Militär in eine Ingenieurschule eingetreten und hatte dort sogar studentische Manieren angenommen. Dies verhinderte aber keineswegs, daß der Hauptmann dem mit dreister Miene Eintretenden erst zuzurufen mußte:

„Die Mütze herunter — Er da!“

Jörgen Binje kam dem Gebote nach. Seine Nasenspitze war käsebleich, seine Augen hatten etwas stehendes.

„Was wollen Sie, Binje, warum belästigen Sie mich fortgesetzt? Hat man Ihnen bei der letzten Strafbüchse nicht beigebracht, wie Sie sich gegen Vorgesetzte zu benehmen haben?“

„Ich komme nicht als Reservist zum Herrn Hauptmann. Hier stehe ich als freier Bürger — Mann gegen Mann.“

„Lassen Sie gefälligst alle Redensarten und kommen Sie zur Sache. Ich habe Eile — will mit dem Schiff fort.“

Ein spöttischer, hämischer Zug spielte um Jörgens Lippen.

zur Abdankung zugunsten seines Sohnes Tewfik Pascha, des Vaters des jetzigen Khedive. Sein Hauptstreben ging dahin, sich von der Pforte möglichst unabhängig zu machen und die Nachfolge in seiner Dynastie dauern zu sichern. Schon 1866 und 1867 that er in dieser Richtung erfolgreiche Schritte und erhielt, da er der Türkei auf Kreta wichtige Dienste gethan, den Titel Khedive, aber erst 1873 erwirkte er sich nach wiederholten Versuchen, die er, mit Geld wohl versehen, in Konstantinopel gemacht, den Ferman vom 8. Juli 1873, welcher seitdem die Nachfolge innerhalb der Dynastie Muhammed Alis regelt. Ismail Pascha begab sich nach seiner Abdankung zunächst nach Respel, von wo aus er sich lebhaft um die Wiederherstellung seiner Herrschaft bemühte, mußte aber schon seit einer Reihe von Jahren, nicht ganz freiwillig, seinen Aufenthalt in Konstantinopel nehmen. Sein letzter Wunsch, in Egypten sterben zu können, scheiterte beinahe am Widerstande des Ministeriums.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah: Ras Mangascha befindet sich gegenwärtig mit 2000 mit Flinten bewaffneten Mannschaften im Hafen. Er sandte eine Vertrauensperson an General Baratieri mit einem Schreiben, in welchem er um Frieden bittet. Die Telegraphenlinie ist nunmehr bis Kassala verlängert worden. In Kassala ist Alles ruhig.

In der Mandchurie blüht den Japanern nicht jenes Kriegsglück, das sie bisher in Korea, im nördlichen China und auf dem Meere nicht verließ. Eine große Armee steht seit Monaten bei Haischeng, an der Straße nach Mukden, während chinesische Truppen sich bei Niutschwang in immer größerer Stärke sammeln. Ein offensives Vorgehen der Japaner scheint dort gänzlich ausgeschlossen, da jeder Bericht, auch die amtlichen aus Hiroshima, nur von Angriffen der Chinesen zu melden wissen. Diese wurden aber immer zurückgewiesen, es wird aber doch an der Zeit sein, dem Marschall Oyama Luft zu machen, ehe er von der chinesischen Uebermacht erdrückt wird. Die mandchurischen Truppen müssen mit ganz anderem Maße gemessen werden, als die eigentlichen chinesischen. Sie sind ein zähes Kriegervolk, dem nur die moderne Bewaffnung fehlt, um den Japanern ebenbürtig zu sein. Ihre Kavallerie ist zahlreich und vorzüglich, und gerade dadurch können sie den Japanern, die wenig oder gar keine Kavallerie auf dem Kriegsschauplatz haben, schweren Schaden zufügen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 4. März 1895.

Das Haus setzt die Beratung des Kultusgesetzes fort. Beim Kapitel Medizinwesen forderte Abg. Dr. Graf (ntl.) eine energische Reform des Medizinwesens. Geh. Rath Barth erwiderte, daß eine solche Reform angebahnt sei, aber in der Finanzlage und dem Umfange, daß das Reichsverschuldungsgesetz noch nicht verabschiedet sei, auf Schwierigkeiten stöße. Abg. Dr. J. S. (Str.) und Dr. Dittinger (ntl.) sprachen sich gegen die Neuorganisation des Apothekenwesens aus. Minister Dr. Boffe legte die Nothwendigkeit dar, dem Apothekenschacher entgegenzutreten. Es seien dabei Beträge von 269 000 und 170 000 Mk. verdient worden. Bezüglich des Umbaus der Berliner Charité wurde regierungsfreudig der Wunsch ausgesprochen, daß die Stadt Berlin etwas dazu leisten. Der Rest des Kultusgesetzes wurde darauf bewilligt, ebenso die Forderung von 90 000 Mark zur Herstellung eines Verbindungskanales zwischen Nord-Süd-Kanal und Hergeween-Kanal.

Morgen: Etat der Bergwerke und des Handelsministeriums.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung am 4. März 1895.

Tagesordnung: Fortsetzung der Einzelberatung des Militäretats (Gehalt des Ministers) in Verbindung mit der Resolution Auer und Genossen betreffend die Einführung des Milizsystems.

Abg. Dieblich (Soz.) befragte nochmals den Antrag, welcher von dem Abg. Enneccerus (ntl.) Namens der Nationalliberalen zurückgewiesen wird. Abg. Bebel (Soz.) bemerkt, daß der Milizantrag immer mehr von der Tagesordnung verschwinden werde. Der Reichstag dürfe es nicht dulden, daß die Armee zu einem Werkzeug für den Staatsstreik von oben und zur Bekämpfung der Volksrechte und Volksherrschaften benützt werde. Redner beschränkt sich des weiteren über den Erlaß des Kriegsministers betreffend die Entlassung sozialdemokratischer Arbeiter aus den Militärverhältnissen, tadelt es, daß man einen sozialdemokratischen Redakteur in die 2. Klasse des Soldatenstandes versetzt habe, und verbreitet sich schließlich über das Duellwesen in der Armee. Kriegsminister Bönarski v. Schellendorf erwidert zunächst, daß der Bundesrath sich mit dem Milizantrage der Sozialdemokraten noch nicht beschäftigt habe. (Seiterkeit.) Er glaube übrigens nicht, daß derselbe vom Reichstag angenommen werden würde. An der Nichtbeschäftigung sozialdemokratischer Arbeiter in den Militärverhältnissen müsse er festhalten und es empfehle sich vielleicht noch eine Ausdehnung dieses Grundgesetzes auf die militärischen Bureaus; denn die Verfassungsgesetze geheime Aktenstücke beweise, daß die Beförden bei der Auswahl des Bureaupersonals nicht vorsichtig genug vorgingen und unzuverlässige Subjekte unter sich hätten. Der sozialdemokratische Redakteur sei in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden, weil er vor seinem Dienstantritt wegen Majestätsbeleidigung bestraft worden sei. In der

„Ja, man hat gehört, daß der Herr Hauptmann noch Bergen reisen, um das Fräulein Blytt wiederzusehen, die Tochter des vermalten —“

„Zur Sache, Burtsche!“ unterbrach ihn Thormund Bang donnernd.

„Der dort ist die Thüre!“

Binje starrte seinem Gegenüber dreist ins Gesicht und begann: „Ich bin nämlich einige Male mit Beschwerden über den Herrn Hauptmann beim Oberkommando abgewiesen worden. Ich will nun nicht, daß es heißt, ich hätte die Absicht, den Herrn Hauptmann wider besseres Wissen anzuschwärzen. Darum komme ich, um dem Herrn Hauptmann in aller Ruhe und Offenheit mein Material vorzulegen. Kann mir bewiesen werden, daß ich mich irre und daß das Material, das man mir in die Hand gegeben hat, gefälscht ist — so werde ich selbstverständlich die Anklageschrift, die ich kürzlich aufgesetzt habe, zurückhalten.“

„Mit andern Worten — es gelüftet Sie, von meinem Burtschen windelweich geprügel und vor die Thüre gesetzt zu werden?“

„Ah, das wird wohl nicht geschehen. Zu solchen Gewaltthaten sind der Herr Hauptmann denn doch nicht berechtigt. Und das sähe ja aus, als ob der Herr Hauptmann sich auf gesetzliche Weise nicht verteidigen könnte!“

Der Burtsche hatte etwas so Triumphirendes in seiner Miene, daß Hauptmann Bang, der am Fenster stand, unruhig und nervös an die Scheiben trommelte und weitere Rede seines lästigen Besuchers schweigend abwartete.

„Man hat mir nämlich, als ich von meiner zweiten Küstenwehrlung kam, die Marschgebühren und das Brotgeld nicht ausgezahlt. Ich bekam sie erst, nachdem ich zweimal Beschwerden geführt hatten.“

„Ja, das thaten Sie bei der Truppe — aus dem Glib heraus — und dafür wurden Sie bei Wasser und Brot eingesperrt.“

(Fortsetzung folgt.)

Duellfrage habe selbst der Abg. v. Bollmar in der bairischen Kammer anerkannt, daß die Armee keineswegs der Hauptträger des Duells sei. Die Zahl der Duelle sei eine verschwindende, und wenn ein Arbeiter sein Leben im Duell einsetze, dann muß man ihm mindestens mildernde Umstände zusprechen. Wenn der Abg. Bebel weiter nichts gegen die Militärverwaltung vorzubringen habe, als er heute vorgebracht, dann nehme er die Sache nicht tragisch. Seine Beschwerden würden im Lande keinen Widerhall finden, sondern das Land werde sagen, der Herr Kriegsminister hat doch Recht. (Große Heiterkeit.) Abg. Pacht (fr. Bp.) bezeichnet die Nichtbeschäftigung sozialdemokratischer Arbeiter in den Betrieben der Militärverwaltung als eine unbillige und unkluge Maßregel, die nur die politische Heuchelei fördere. Abg. Bebel (Soz.) führt aus, daß man die Armee am liebsten gegen die Sozialdemokratie verwenden wolle. Aber die Sozialdemokratie sei nicht so thöricht, Barrikaden zu bauen oder Revolution zu machen. Sie verlasse sich einfach auf die Verbreitung ihrer Ideen, die schließlich auch die Armee erfassen müßten. Für die schlechten Subjekte, welche geheime Erlasse der Sozialdemokratie zur Verfügung stellten, habe die letztere bisher noch keinen rothen Heller ausgegeben. Es seien die Einsender auch garnicht bekannt, da die Sendungen anonym erfolgten. Nochmals wendet sich Redner gegen das Duellwesen in der Armee und bemerkt, daß der Abg. v. Bollmar nur gesagt habe, auf den Unersitteten sei der Duellunlust noch größer als in der Armee. Im Volke werde man nicht sagen, der Herr Kriegsminister hat Unrecht und der Abg. Bebel hat Recht. (Seiterkeit.) Nach einigen weiteren Bemerkungen wird die Debatte geschlossen und der Titel Ministergehalt angenommen. Für den Milizantrag der Sozialdemokraten stimmen nur die anwendenden sozialdemokratischen Abgeordneten. Beim Kapitel „Militärgerichtsbarkeit“ verbreitet sich Abg. Dr. Vingen (Centr.) über die Nothwendigkeit schärferer Sonntagsruhe und größerer Parität in der Militärverwaltung. Er wünscht, daß namentlich während der Manöver den Soldaten Gelegenheit zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse gegeben werde, und hofft auf ein wohlwollendes Entgegenkommen der Militärverwaltung. Abg. Schall (konj.) schließt sich dem Wunsche des Vorredners noch schärferer Sonntagsruhe an.

Das Kapitel wird bewilligt und hierauf die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. März 1895.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern Vormittag den Gottesdienst in der Doms-Interimskirche. Um 11^{1/4} Uhr wurde der österreichisch-ungarische Militärbefehlsmächtige, Generalmajor von Steininger, und um 11^{1/2} Uhr der Minister von Köller von dem Kaiser empfangen. Am Nachmittag unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Ausfahrt nach dem Grunewald. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, empfing der Kaiser den Marinemaler Hans Bohrt. Nach der Mittagstafel, welche um 6^{3/4} Uhr stattfand, begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in das königliche Schauspielhaus und wohnten daselbst der Aufführung des Grillparzer'schen Trauerspiels: „König Ottokars Glück und Ende“ bis zum Schluß bei. — Heute Vormittag machten der Kaiser und die Kaiserin den gewohnten gemeinsamen Spaziergang im Tiergarten. Nach der Rückkehr von demselben nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geheimen Civilkabinetts Dr. von Lufanus und empfing gleichzeitig den Staatssekretär des Staatsraths Bressold. Von 11^{1/4} Uhr hörte der Kaiser die Marinevorträge. Heute Abend gedenken die Majestäten dem Gesellschaftsabend im königlichen Opernhause beizuwohnen.

Se. Majestät der Kaiser reist heute Abend nach Wilhelmshaven ab.

Kaiser Wilhelm ernannte den in Olmütz garnisonirenden Erzherzog Eugen, der seit dem Ableben des Erzherzogs Wilhelm die Würde des Hoch- und Deutschmeisters bekleidet, zum Chef des ostpreussischen Kürassierregiments Graf Wrangel Nr. 5. Erzherzog Eugen ist der Nefte des verstorbenen Erzherzogs Albrecht.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ bezeichnen die Mittheilungen freisinniger Blätter („Voss. Ztg.“), wonach der Kaiser den Minister des Innern von Köller bei dem Diner des Brandenburgischen Provinziallandtags mit auffallender Kühle behandelt habe, als tendenziöse Erfindung und konstatiren, daß der Kaiser Herrn von Köller vielmehr in der freundlichsten Weise zugetrunken habe. Ebenso widerspreche es den Thatsachen, daß Herr von Köller im Staatsministerium in Sachen der Frage der Verleihung der Rechte einer juristischen Person an Berufsvereine gegen Herrn von Berlepsch eine Niederlage erlitten habe. Die Angelegenheit sei im Staatsministerium noch garnicht zur Entscheidung gelangt, vielmehr auf unbestimmte Zeit vertagt.

Das Staatsministerium trat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe am Montag Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

In der Angelegenheit der Erweiterung der Rechte der Berufsvereine ist innerhalb des preussischen Staatsministeriums noch kein Beschluß gefaßt.

Der Oberkammerer Erbprinz ChristianKraft zu Hohenlohe-Dehringen verbrachte den letzten Sonntag als Gast des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh.

Von dem Fürsten Bismarck ist auf das, anlässlich des großen Festkommers der Berliner Studentenschaft entsandte Guldigungstelegramm dem Festauschuß nachstehende Drathantwort zugegangen: „Friedrichsruh den 2. März. Für Ihre mir soeben zugehende telegraphische Begrüßung und für die hohe Ehre, welche mir durch die gestrige Feier erwiesen worden ist, sage ich Ihnen und allen Theilnehmern verbindlichsten Dank.“

Im Senatorenkonvent des Reichstages ist die Frage, ob der Geburtstag des Fürsten Bismarck durch eine Rundgebung im Reichstage zu feiern sei, vom Präsidenten vor mehreren Tagen angeregt worden. Da das Centrum und die Sozialdemokraten die Absicht auszusprechen, dagegen zu demonstrieren, ist man jedoch nicht wieder darauf zurückgekommen. Wahrscheinlich wird die Sitzung am 1. April ausfallen, damit die Mitglieder, welche an den Feiern in Friedrichsruh oder sonstwo Theil nehmen wollen, nicht behindert sind.

Der Minister des Innern v. Köller hat für Mittwoch zahlreiche Einladungen zu einem größeren Diner ergehen lassen.

Der kommandirende General von der Goltz hatte eine durch Schmerzen vielfach geförte Nacht. Er fühlt sich deshalb heute sehr angegriffen und die Besserung schreitet nur langsam vorwärts.

Der Professor der Berliner Universität Georg Bizycki ist an der Influenza gestorben.

Wie verlautet, denkt Prof. Rudolf Oestl mit Schluß des Sommersemesters seine Lehrthätigkeit an der Berliner Universität aufzugeben. An seine Stelle wird der Bonner Professor Geh. Justizrath Kogl treten, dem auch im Nebenamt die

Stelle eines vortragenden Rathes im Kultusministerium angeboten worden ist.

Der Magistrat von Roburg giebt berichtend bekannt, daß ein Antrag auf „besondere Ehrung“ des Fürsten Bismarck nicht gestellt und nicht abgelehnt worden ist und die gegenseitige, durch die Zeitungen gegangene Notiz der Begründung entbehrt.

Der deutsche Landwirtschaftsrath begann heute die Verhandlungen der 23. Generalversammlung. Der stellvertretende Vorsitzende, Freiherr von Soden, eröffnete die Sitzung und gedachte des ausgeschiedenen ersten Vorsitzenden, Herrn von Hammerstein, der als Landwirtschaftsminister die Beziehungen zur Landwirtschaft fortsetzte. Generalsekretär Müller theilt mit, daß der preussische Minister zugesagt habe, entweder der Versammlung selbst beizuwohnen, oder sich durch Kommissarien vertreten zu lassen. Es wurde sodann zur Wahl der Vorsitzenden geschritten. Morgen erste Berathung. Gegenstand: Errichtung landwirthschaftlicher Schöffengerichte.

Zu der Reichstagsersatzwahl in Schwesig-Schmalldalen liegt nunmehr das vollständige Wahlergebniß vor. Danach sind gefallen, auf den sozialdemokratischen Kandidaten Huhn 5570 (1893 3765), auf den deutschsozialen Reformen Jekraut 3826 (3909), den Freisinnigen Stengel 3513 (2844), den Nationalliberalen Peters 3106 (4280). Der Sozialdemokrat hat also 1805 Stimmen gewonnen. Im ganzen beteiligten sich an der Wahl diesmal 16 914 gegen 14 739 im Jahre 1893. — Das nationalliberale „Tagebl.“ in Schmalldalen fordert die Wähler auf, in der Stichwahl Mann für Mann für Jekraut einzutreten.

Der Etat der Reichsmarineverwaltung pro 1895/96 hat nunmehr nach den Beschlüssen in 2. Lesung folgende Abstriche erfahren: 1.) fortdauernde Ausgaben 725 000 Mark. 2.) einmalige Ausgaben. Vermehrung der Kohlenlager 250 000 Mark, 1. Rate für 8 Torpedoboote 240 000 Mk., 1. Rate für ein Divisionsboot 500 000 Mk., 1. Rate für das Trockenboot in Kiel 1 000 000 Mk., zusammen 4 875 000 Mk. Davon entfallen 3 375 000 Mk. auf den ordentlichen Etat und 1 500 000 Mark auf den außerordentlichen Etat. Nach diesen Abstrichen sind die Ausgaben (ordentliche und außerordentliche zusammen) nur in der durchschnittlichen Höhe der letzten 5 Jahre bewilligt, trotz der Genehmigung der ersten Raten für die vier neuen Kreuzer. Der Bedarf an Matrilarbeitsträgern hat sich damit um weitere 3 375 000 Mark vermindert, der durch eine Anleihe aufzunehmende Betrag um 1 500 000 Mark.

Von der Schrift des deutsch-konservativen Reichstagesabgeordneten Dr. jur. Freiherrn J. E. von Langen, „Talmudische Täuschungen.“ Das jüdische Geheimgesetz und die deutschen Landesvertretungen. Ein Handbüchlein für Politiker. Verlag von Hermann Beyer in Leipzig — erscheint in den nächsten Tagen Bloud bei und Barral, Paris rue Madame 4 eine französische Ausgabe. Von der deutschen Ausgabe ist die 2. Auflage in Druck. Auch eine Uebersetzung in die italienische Sprache ist sicherem Vernehmen nach in Vorbereitung.

Angesichts des wachsenden Interesses der Japaner für deutsche Geisteskultur wird, der „Köln. Ztg.“ zufolge, der allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein einen neuen Missionar, Pfarrer Schiller, nach Japan entsenden.

Die Anklagen wegen Majestätsbeleidigung scheinen jetzt einen besonders hohen Grad der Häufigkeit erreicht zu haben. So wurden in Berlin neuerdings einige junge Leute angeklagt, weil sie sich über den „Sang an Aegir“ in der Weise ausgesprochen hatten, daß einige Personen glaubten, die Aeußerungen zur Anzeige bringen zu müssen. Der Untersuchungsrichter, der mit dieser Sache befaßt war, hatte, wie die „Volkszeitung“ hört, in derselben Woche nicht weniger als 68 Fälle von Anklagen wegen Majestätsbeleidigung zu bearbeiten.

Leipzig, 3. März. In einer heute Vormittag hier abgehaltenen, vom patriotischen Verein einberufenen und von 600 Bürgern besuchten Versammlung wurde beschlossen, am Himmelstages eine Guldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck zu veranstalten.

Ausland.

London, 3. März. Admiral Hornby ist gestorben.

Athen, 3. März. Das Dekret betreffend die Auflösung der Deputiertenkammer wurde heute vom König unterzeichnet. Die Neuwahlen sind auf den 28. April festgesetzt, die neue Kammer soll am 27. Mai zusammentreten.

Kairo, 3. März. Die Leiche Ismael Paschas, deren Eintreffen am Mittwoch hier erwartet wird, wird auf Staatskosten beerdigt werden.

Tokio, 3. März. Als Zusammenkunftsort für die japanischen und chinesischen Friedens-Unterhändler ist Simonsaka in Aussicht genommen. Li-Hung-Chang befindet sich noch immer in Peking.

Washington, 4. März. Der Marinefretär Herbert beorderte die Kreuzer „San Francisco“ und „Marblehead“, die Vereinigten Staaten bei der Eröffnung des Nordostkanals zu vertreten.

Washington, 4. März. Der Kongreß bewilligte 5. Mill. Dollars für Zahlung von Zuder-Ausfuhrprämien während des laufenden Etatsjahres. Das Repräsentantenhaus gab die Opposition gegen das Amendement des Senats zu Gunsten der Theilnahme der Vereinigten Staaten an einer internationalen Münzkonferenz auf.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 2. März. (Vertheidigers.) Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet Sonntag den 10. März in der Villa nova einen Unterhaltungsabend. Es gelangen zur Aufführung zwei Theaterstücke, lebende Bilder, vierhändige Klavier- und Violinvorträge. Der Eintrittspreis beträgt 60 Pfg. pro Person. — Das hiesige L. Loewenberg'sche Ehepaar feiert am 12. Mai d. J. seine goldene Hochzeit. — Herr Kaufmann Trausche hatte das Unglück, sich den Arm zu brechen. Derselbe fiel in seinem Zimmer aus einer Hängematte. — Herr Administrator Witt in Glatzau passirte das Unglück, auf dem Heuboden durchzubrechen. Derselbe fiel auf ein ungefähre vier Meter tiefer liegendes Cementpflaster, wobei er ziemlich bedeutende Verletzungen erlitt.

Zablonowo, 1. März. (Selbstmord.) In der mit Bäumen bewachsenen Schlucht des katholischen Pfarrlandes zu Zablonowo wurde am 27. Februar eine männliche Leiche am Baume hängend aufgefunden. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß es der Chauffeuraufseher aus Sphenitz war. Es ist unbekannt, welche Beweggründe den in den besten Jahren stehenden Mann in den Tod getrieben haben.

Culmburg, 3. März. (Abiturientenprüfung.) Verein zur Förderung des Culmburg'schen. Die mündliche Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium beginnt am 15. März. Derselben unterziehen sich 19 Bri-maner und ein Extraneer. — Wie verlautet, wird demnächst auch hier

eine Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums ins Leben gerufen werden.

Br. Stargard, 1. März. (Provinzialschützenfest.) In der Generalversammlung der Schützengilde wurden die Maßnahmen für das in diesem Sommer hier abzuhaltende Provinzialschützenfest beraten.

Danzig, 4. März. (Einladungen zu den Verhandlungen des Staatsraths) sind auch dem Vorsteher der Danziger Kaufmannschaft Herrn Geh. Kommerzienrath Richard Damm und Herrn Bundeschaftsdirektor Albrecht-Suzemin zugegangen.

Elbing, 2. März. (In dem großen Aufruhrprozeß) wurde heute Nachmittag die Beweisaufnahme geschlossen. Den Geschworenen wurden im Ganzen 65 Fragen vorgelegt.

Mühlhausen, 2. März. (Was der Schädel eines Ohpreußen aushalten kann,) geht aus folgender Nachricht hervor. Lezhin fuhr der Besizer L. aus R. mit seiner behägigen Frau stark benebelt vom Gasthaus los.

Argentan, 3. März. (Schulspottfische.) Der vom hiesigen Lehrerkollegium gearndeten Schulspottfische haben Herr Oberlandesökonomierath Runkel auf Marlowo und Herr Rittmeister Vimund auf Bierchowlawice namhafte Spenden zugewandt.

Nowarajaw, 4. März. (Ueber Nacht zum reichen Manne geworden) ist nach einer romantisch klingenden Erzählung einer Berliner Lokalkorrespondenz ein armer Kellner, der im Weddingstadttheil in Berlin wohnt und früher im Alten Schützenhause in der Bismarckstraße in Diensten stand.

Bromberg, 2. März. (Verkauf zweier Apotheken.) Der Ostd. Br. zufolge ist die Apotheke „zum Schwan“ in der Danzigerstraße, Apotheker Hugo Wenzel gehörig, durch Kauf für den Preis von 450 000 Mk. in den Besitz des Apothekers Jakob übergegangen.

Schroda, 3. März. (Hausverkauf.) In der Nacht vom Freitag zu Sonnabend ist infolge seiner Bauflüchtigkeit das Hinterhaus des Tischlermeisters Laßwitz eingefürzt. Der Unfall erfolgte gegen 11 Uhr, um welche Zeit die Bewohner des Hauses — der Hauswirth nebst Familie — sich bereits zur Ruhe begeben hatten.

Deutschfen, 1. März. (Ein Duell) zwischen zwei Richtern fand der „Germania“ zufolge im Chroniker Wäldchen statt, von denen der eine Anhänger des Vereins zur Förderung des Deutschthums, der andere Gegner dieses Vereins ist.

Posen, 4. März. (Der Provinzial-Vandtag) hat zur Unterstützung des Baues von Kleinbahnlinien 50 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Posen, 4. März. (Erfolglos.) Bei einer Feldübungen des 47. Regiments wurde ein Gefreiter aus Versehen erschossen.

Loakalnachrichten.

Thorn, 5. März 1895.

(Preise der neuen „Monatskarten.“) An Stelle der jetzigen Zeitkarten für die 1. bis 3. Wagenklasse werden, wie bereits gemeldet, vom 1. April ab im ganzen preussischen Staatsbahnbetrieb nur noch „Monatskarten“, d. h. Zeitkarten für die Dauer eines Kalendermonats ausgegeben werden.

(Dem Verwaltungsbereicht des Provinzial-Ausschusses) entnehmen wir die folgenden Mittheilungen: Zum Ankauf von Fohlen aus den besten Gegenden Ostpreußens wurden im letzten Jahre von der Provinz 30 000 Mark ausgegeben, wovon 20 000 Mark durch die Empfänger zurückgezahlt sind.

(Fahnenfluht.) Am 4. d. M. hat sich der Musikleiter Rudolf Wirts von der 5. Kompanie Infanterieregiments v. Borde heimlich von seinem Truppentheile entfernt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt.

(Beschlagnahme.) Die Nr. 24 der „Gazeta Torunska“ (vom 29. Januar) ist am Sonnabend durch Verfügung der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen. (Gefunden) ein alter preussischer 1/2-Thaler auf der Eisenbahnbrücke.

(Schweineexport.) Ueber Ostlosthorn traf heute ein Transport von 81 Schweinen aus Russland hier ein.

(Schweinediebstahl.) Dem Arbeiter Wroninski, Bergstraße, sind in der letzten Nacht zwei Schweine aus dem verschlossenen Stalle gestohlen worden.

genügen dürfte, um in den Vereinigungen über die Beschickung des Handwerktages sich schlüssig zu machen, soweit dies nicht bereits geschehen sein sollte.

(Brennerei-Berufsgenossenschaft.) Die Versammlung der Sektion 2 (Westpreußen) der Brennerei-Berufsgenossenschaft findet am 8. März in Danzig statt.

(Der polnische Industrieverein) hielt am Sonntag eine Generalversammlung ab. Nach der Erhaltung des Jahresberichts wurde zur Vorstandswahl geschritten, aus welcher folgende Herren hervorgingen: Redakteur Wrejst Präses, Buchhändler Jablocki Vicepräses, Schuhmachermeister Witowski Schriftführer, Maler Sulecki Stellvert.

(Zum Vortrage Ahlwardt's.) Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt stellte bei seinem Vortrage am Freitag noch einen zweiten Vortrag in etwa sechs Wochen in Aussicht.

(Die Wochbiersaison,) welche den Gambrius-Berghren eine besonders beliebte Specialität des braunen Gerstenalfates bietet, ist wieder da.

(Verkehrströrungen.) Wirklich ein abnormer Winter, dieser heurige! Wir sind schon im März und doch immer schneit es ohne Unterlaß, den einen Tag mehr, den andern weniger.

(Walderwüstung in Polen.) In welchem Umfange trotz der in Russland zum Schutze der Wälder erlassenen Geseze im Königreich Polen (gleich wie in einem großen Theile auch der übrigen westlichen Provinzen des Reiches) die Walderwüstung betrieben wird, erhellt auch aus einer Notiz des polnischen Blattes „Sion“, der gemäß auf vier großen Gütern zweier Kreise des an Schlesien grenzenden Gouvernements Petrikau die Bestände umfangreicher Waldungen an jüdische Holzhändler um den Preis von 510 300 Rubel auf den Abtrieb verkauft worden sind.

(Fahnenfluht.) Am 4. d. M. hat sich der Musikleiter Rudolf Wirts von der 5. Kompanie Infanterieregiments v. Borde heimlich von seinem Truppentheile entfernt und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt.

(Beschlagnahme.) Die Nr. 24 der „Gazeta Torunska“ (vom 29. Januar) ist am Sonnabend durch Verfügung der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen. (Gefunden) ein alter preussischer 1/2-Thaler auf der Eisenbahnbrücke.

(Schweineexport.) Ueber Ostlosthorn traf heute ein Transport von 81 Schweinen aus Russland hier ein.

(Schweinediebstahl.) Dem Arbeiter Wroninski, Bergstraße, sind in der letzten Nacht zwei Schweine aus dem verschlossenen Stalle gestohlen worden.

(Schweineexport.) Ueber Ostlosthorn traf heute ein Transport von 81 Schweinen aus Russland hier ein.

(Schweinediebstahl.) Dem Arbeiter Wroninski, Bergstraße, sind in der letzten Nacht zwei Schweine aus dem verschlossenen Stalle gestohlen worden.

(Schweineexport.) Ueber Ostlosthorn traf heute ein Transport von 81 Schweinen aus Russland hier ein.

(Schweinediebstahl.) Dem Arbeiter Wroninski, Bergstraße, sind in der letzten Nacht zwei Schweine aus dem verschlossenen Stalle gestohlen worden.

(Schweineexport.) Ueber Ostlosthorn traf heute ein Transport von 81 Schweinen aus Russland hier ein.

(Schweinediebstahl.) Dem Arbeiter Wroninski, Bergstraße, sind in der letzten Nacht zwei Schweine aus dem verschlossenen Stalle gestohlen worden.

(Schweineexport.) Ueber Ostlosthorn traf heute ein Transport von 81 Schweinen aus Russland hier ein.

(Schweinediebstahl.) Dem Arbeiter Wroninski, Bergstraße, sind in der letzten Nacht zwei Schweine aus dem verschlossenen Stalle gestohlen worden.

(Schweineexport.) Ueber Ostlosthorn traf heute ein Transport von 81 Schweinen aus Russland hier ein.

Viele Geisterregung die drei zum Besten gegebenen Theaterinaakter; die Mitwirkenden ernteten reichen Beifall. Etwas neues war das Oruppenturnen, die Regelquadrille sowie der Besentanz.

(Ostlosthorn, 4. März. (Verschnittene Wege. Vorbereitungen gegen Hochwasser.) In diesen Tagen hatten wir hier starken Schneefall. Wege und Stege sind total verwehrt und daher schwer zu passieren.

(Todesfall.) In Berlin ist der Rentier Wagner, Besizer des Hauses Behrenstr. 27, nach langem Leiden gestorben.

(Spionageprozeß.) Vor dem vereinigten 2. und 3. Senat des Reichsgerichts in Leipzig wurde gestern der Prozeß wegen Spionage gegen den Antreiber Friedrich Adolf Bruno Gemprich aus Jitzau verhandelt.

(Brand.) Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Toronto vom 3., daß in der Nacht zum Montag ein Feuer zum Ausbruch kam, durch welches eine große Anzahl der bedeutendsten Magazine und die königliche Bank zerstört wurden.

(Streik.) In New-Orleans schoß eine Anzahl streikender weißer Arbeiter auf mehrere Negler, die an Bord des deutschen Dampfers „Martomania“ arbeiteten.

Neueste Nachrichten.

Lübeck, 4. März. Der nachts von Hamburg eintreffende Schnellzug verunglückte bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof. Drei Wagen wurden umgekehrt.

London, 4. März. Die Melbung, Lord Rosebery leide am Nervenleber, ist falsch. Das heutige Bulletin befand, die Kräfte Roseberys nahmen gestern stetig zu.

Warschau, 5. März. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,75 Meter.

Neapel, 5. März. Der Packetdampfer „Orion“ strandete vormittags in der Hafenausfahrt. Die Besatzung besteht aus 150 Mann und 260 Passagieren.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Table with exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices in different currencies.

Königsberg, 4. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Geschäftig 15 000 Liter.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 5. März 1894.

Wetter: Frost. (Mees pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen gefragter etwas fester, 128/9 Bfd. hell trocken 128/9 Mk.

Erbsen ohne Hantel. Safer gute Waare 102/4 Mk.

Kirchliche Nachrichten. Mittwoh den 6. März 1895. Neustädtische evangelische Kirche: nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Evangelische lutherische Kirche: abends 6 1/2 Uhr Passionsandacht: Superintendent Nehm. Evangelische Schule zu Podgorz: abends 7 1/2 Uhr Passionsgottesdienst.

Schutzmittel. Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken.

W. H. Mielek, Frankfurt a. M.



Den am 4. März d. J. erfolgten Tod des Fräulein
Helene Koch

zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 5. März 1895

die trauernden Hinterbliebenen.

G. Marks, wissenschaftl. Lehrer u. Frau geb. Koch.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. März nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altst. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Königl. Forstrevier Ruda pro Quartal April/Juni 1895.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird	Datum der Termine			Anfangszeit der Termine	Versammlungsort
	April	Mat	Juni		
Ganzes Revier	10. 24.	8. 22.	12.	vormittags 10 Uhr	Burgin'sches Gasthaus in Gorzno

Die Verkaufs-Bedingungen werden in den Lizitations-Terminen selbst bekannt gemacht werden.

Ruda den 1. März 1895.

Der Königliche Oberförster.
Rodegra.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. J. resp. für die Monate Januar, Februar d. J. wird

1. in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 6. März d. J. von Morgens 8 1/2 Uhr ab
2. in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Donnerstag den 7. März d. J. erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag den 7. März d. J. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Räumerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelde werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 2. März 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militärämter Friedrich Sepke ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise ange stellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Thorn den 2. März 1895.

Der Magistrat.

Die Lieferung der bis 1. April 1896 für die Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalf, Bisphava-Besen, denaturirten Spiritus, 60° Schwefelsäure, ist zu vergeben. Offerten werden bis zum

22. März d. J. vormittags 11 Uhr im Comptoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 236 eingetragen, daß der Kaufmann **Siegmund Simonsohn** in Thorn für seine Ehe mit **Clara Goldschmidt** durch Vertrag d. d. Stettin den 9. Februar 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn den 23. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 237 eingetragen, daß der Droghandlungsbesitzer **Anton Koczwar** in Thorn für seine Ehe mit **Olimpia Machorska** durch Vertrag d. d. Culm den 21. Januar 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das von derselben während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben und dem Ehemann daran weder Besitz, noch Verwaltung, noch Nießbrauch zusehen soll.

Thorn den 26. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Saure Gurken,
einzeln sowie in Fässern empfiehlt
Moritz Kaliski.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Befizer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 6. Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52. Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnräume beabsichtigt, so ist die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dazu nachzusehen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Ordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechzig Mark bestraft.

Thorn den 4. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung.

Auf Antrag des Rechtsanwalts **Cohn** hier selbst als Pfleger über den Nachlaß des am 27. Dezember 1894 zu Thorn verstorbenen Telegraphen-Assistenten **Hermann Friebe** sollen die zum Nachlaß des Letzteren gehörigen, im Grundbuche von Mocker — Blatt 812 und Blatt 821 — auf den Namen desselben eingetragenen, zu Mocker belegenen Grundstücke am

11. Mai 1895 vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Bl. 812 mit 0,24 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 12,48 Ar zur Grundsteuer, das Grundstück Blatt 821 mit 0,55 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 27,72 Ar zur Grundsteuer, mit 180 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuervolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 28. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Sämtliche Arbeiten zum Neubau der **Fittalirche Bösendorf** sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten sind bis zum 15. d. Mts. an den Gemeindevorsteher **Duwe** einzureichen, wo Zeichnung und Anschlag eingesehen werden kann.

Bösendorf bei Pensau, 3. März 1895.
Duwe, Gemeindevorsteher.

Ein sparsam brennender und gut heizender großer eiserner

Zimmer-Heizofen,

neuestes System, ist billig zu verkaufen
Breitestraße 43, 1. Etz.
1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Luchmacherstr. 20.

Maass-Geschäft und Tuchlager für feine Herren-Garderobe.

Höflichst Bezug nehmend auf mein Circular vom Januar cr. mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich mit heutigem Tage mein Geschäft eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

B. Kaminski,

Brückenstrasse 40,

gegenüber der Eisenhandlung von **J. S. Schwartz.**

Maass-Geschäft und Tuchlager für feine Herren-Garderobe.

Aufsehen erregt

die überraschende Wirkung der



CRÈME
IRIS

Frappanter Erfolg bei aufgesprungen, rauher und rissiger Haut, Hautjucken und Rötthe.

Der Teint wird blendend weiss und tadellos rein, die Haut samtweich und zurendfrisch. — Alle Damen, die täglich **Crème-Iris** gebrauchen, machen Furor wegen ihres auffallend schönen Teints.

Man überzeuge sich durch die Anwendung davon. Preis Mk. 1.50.

Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien solche zu noch so geringem Preise erhältlich.

Zu haben in Apotheken, besseren Drogerien und Parfümerien oder direct von
Apotheker Weiss & Co. in Giessen.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in Damen- und Mädchen- Confection sowie hocheleganten Kleiderstoffen

zeige hiermit ergebenst an.
Auf jedem Stück

ist der feste Verkaufspreis vorge druckt.

Verkauf nur gegen Cassa
bei streng festen Preisen.

Hermann Friedländer.

**Kleider, Wäsche u. angef., Wäsche
ausgebessert Araberk. 6. 2. Etz.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, ohne keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Grundstücks-Verkauf

wegen schnellerer Verfehlung. Montag den 25. März cr. nachmittags von 2-5 Uhr werde ich im Auftrage die in Kl. Mocker, Bergstraße 53 und Mittelstraße 3 belegenen Grundstücke, sowie eine Baustelle im ganzen oder getheilt im Lizitationswege an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkaufen.

Die beiden Grundstücke haben 25 Wohnungen, Stallungen und nöthigen Zubehör und gewähren sehr guten Mietsertrag.

Das Grundstück Bergstraße 53 eignet sich zu jedem Geschäftsbetrieb.

Die Besichtigung ist täglich gestattet und die Verkaufsbedingungen können bei mir täglich eingesehen werden.

Versteigerung 600 Mk.
Zahlungsbedingungen günstig.
Leopold Jacobi, Thorn,
Tagator, ger. vereid. Sachverständiger,
Araberkstr. 135.

Salvator-Bier

in Originalflaschen
aus der Brauerei **A. Höcherl, Culm**
(25 Flaschen 3 Mk.)

Das Höcherl'sche Salvator-Bier hält sich längere Zeit auf Flaschen, ist ein vorzügliches Tafel-Bier und insbesondere Reconvalescenten bestens zu empfehlen.

Plötz & Meyer,
Neust. Markt 11.

Feinste Tafellinsen,
Ostpr. graue Erbsen
wieder eingetroffen.

J. G. Adolph.

11-12000 Mk.

sind zum 1. April cr. ev. später auf sichere Hypothek zu vergeben. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein gangbares

Restaurant

in günstiger Lage wird in Thorn oder auf der Bromberger Vorstadt zum 1. April oder später zu pachten gesucht. Gest. Offerten bitte unter R. S. 1200 der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Flottgehendes

Restaurationsgeschäft

mit Grundstücken auf Vorstadt oder Mocker wird zu kaufen gesucht. Off. erb. unter J. M. I in der Exp. d. Btg.

Rappe,

12 jährig, geritten, auch gefahren, kräftig, billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.

Stallung für 2 Militärpferde
zu verm. Zu erfr. Seglerstr. 5, 1. Etage.

Suche vom 1. April cr. eine

kleine Wohnung,
bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, Küche u. Gest. Offerten erbeten unter A. B. an die Expedition d. Btg.

1 Wohnung von 3 Zimm. n. Zubeh. u. Gartenland v. 1. April zu verm. gegenüb. dem Wollmarkt in Mocker, Rayonstraße 2.
A. Kather.

Handwerker-Verein. Donnerstag den 7. März cr. abends 8 1/4 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung: Vorstandswahl und Wahl der Rechnungsrevisoren.
Der Vorstand.

Zu den Einsegnungen

empfehle
**schwarze Kleiderstoffe,
crème Kleiderstoffe**
hervorragend billig.
Hermann Friedländer.

Eine Buchhalterin,

der polnischen Sprache mächtig, wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Ein junges, anständiges

Mädchen
wird als Aufwärterin für den Nachmittag gesucht **Strobandstr. 7, 1. Etz.**

Mehrere tüchtige Köchinnen

und Stubenmädchen, Mädchen für Alles, bessere Kinderfrauen u. Kinderfrauen erhalten gute Stellung bei hohem Lohn durch das Haupt-Vermittlungs-Bureau von
St. Lewandowski, Thorn,
Seilgasse Nr. 5.

Ein Maschinist

kann sofort in Stellung treten.

Dampf-Siegelei Leibitzsch.
Für mein Eisenwaarengeschäft suche zum 1. April einen

Lehrling.
J. Wardacki, Thorn.

Ein Part.-Vord.-Zimmer, möbl., mit u. ohne Pension z. verm. **Schillerstr. 12.**

Brombergerstrasse 46

ist die Parterre-Wohnung, links, 3 Zim. mit allen Nebenräumlichkeiten und Garten vom 1. April zu verm. Frau **Johanna Kusel.**

Ein möbl. Vorder-Zimmer sofort zu vermieten **Gerechtheitsstraße 7.**

Altstädter Markt Nr. 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt
C. Münster.

Eine Familienwohnung

best. a. 2 gr. u. 2 kl. Zimmern, heller Küche mit Wasserl. u. allem Zub. 1. April z. verm. 1 Exp. **Bäckerstrasse Nr. 12.**

Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree,
4 Zimm., Alt.,
Mädchenst., Küche mit Wasserleitung u. vom 1. April zu vermieten. **Kluge.**

Breitestr. 37, 1. Etage,

ist ein großes Zimmer ev. mit Kabinett, möblirt auch unmöblirt, preiswertig zu verm. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

Wohnung zu vermieten.

C. Schaefer, Mocker 5.
Fortzugs halber ist vom 1. April eine Wohnung best. a. 2 Zimmer, Küche u. Zubehör z. vermieten. **A. Mielkes Garten.**

Eine sehr helle Wohnung 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, großes Entree v. 1. April z. verm. Nähr. b. **Fr. Frohwerk, Elisabethstraße 6.**

Wohnungen

Stube, Alkoven, Küche nebst Zubehör mit Wasserleitung sofort zu vermieten. Brückenstraße Nr. 24. **E. Marquardt.**

Innungsherberge.

Ein möbl. Zimmer mit Kab., auch Pension zu vermieten **Bäderstr. 11, pt.**